

Wie schon die beiden Beobachter vor mir berichtet haben, läßt sich das Rohrhuhn in der Brutzeit nur selten sehen, noch viel seltener zum Auffliegen bewegen und dann fast immer nur, wie eben berichtet, aus Noth oder auch durch Erschrecken, wie ich einmal auf Havelwiesen beobachten konnte.

Ich watete dort durch hohes Gras und seichtes Wasser, als plötzlich wenige Schritte vor mir eine Mittelente (*Anas strepera*) sich vom Nest, das 7 Eier enthielt, erhob, circa 10 Fuß senkrecht empor schnellte, und dann in horizontaler Richtung abzog. Einen noch größeren Schreck als ich mußte ein Rohrhuhn bekommen haben, denn unmittelbar nach dem geräuschvollen Aufstehen der Ente flatterte es dicht neben dem Nest 5—6 Fuß senkrecht auf, fiel aber im nächsten Augenblick wieder in's nasse hohe Gras zurück.

Vom Schönheitsfönn des Staares.

Von Staats von Macquant-Geozelles.

In der Nr. 10 der „Monatschr. 1889“, S. 279, berichtet Herr Rich. Schlegel aus dem Erzgebirge, bezugnehmend auf einen Artikel der Zeitschrift des Thierschutzvereins für Hessen, wie auch bei ihm ein eheloses Staar=Männchen sein Nest mit Blumen schmückte, um dadurch ein Weibchen heranzuziehen. — Auch ich habe seit Jahren dieser Vorliebe des Staares, Blumen einzutragen, ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und erlaube mir daher, meine diesbezüglichen Beobachtungen mitzutheilen.

Zunächst ist mir aufgefallen, daß die Verwendung von Blumen zum Nestbau seitens der Staare hier im Parke einfach an der Tagesordnung ist und von allen meinen Familienangehörigen als etwas Selbstverständliches beobachtet wird, — dahingegen im Walde nur äußerst selten vorkommt. Alljährlich pflüge ich dreißig und mehr meiner mit Schiebern versehenen Staar-Kästen zu untersuchen: ein Drittel derselben enthält Blumen; im Walde aber fand ich nur ein einziges Mal einige Hundsveilchen in einem Staareneste und ich habe wahrhaftig nicht wenige solcher in allen möglichen Hölzern der Umgegend vermittels einer winzigen, zu diesen und ähnlichen Zwecken selbstkonstruirten, feuersicheren „Senklaterne“ untersucht! — Gelegenheit macht auch hier den Staar zum Diebe, denn alle diejenigen Kästen, welche über Veilchen- und Schneeglöckchen=Plätzen hängen, sind stets und meist besonders reichlich mit diesen Blumen versehen.

Auch hier bei uns machten sich ehelos gebliebene oder =gewordene Staarmännchen mehrmals ganz besonders als Blumenfammer bemerflich und trug einst ein solcher sogar im Herbst, beim „Abschiedskonzert“ Niststoffe ein; es ist dies ja auch leicht erklärlich, — im übrigen aber huldigen nach meinen genauen Beobachtungen beweihte

und unbeweibte Männchen ohne Unterschied, ja, zuweilen auch Weibchen dieser Passion. Meine hervorragend sachkundige Schwester sowohl wie ich selbst beobachteten mehrmals, daß ein Staarmännchen am Fuße des Niststammes ein Schneeglöckchen abriß und dasselbe sehr artig seinem vor dem Kasten sitzenden Weibchen überreichte. — Es liegt hierin eine gewisse ritterliche Höflichkeit, — ich sage „eine gewisse“, denn ebenso wie die Blumen, übergiebt ihr der Gatte auch wohl eine Feder und einen Halm; das aber ist eine von mir genau beobachtete Thatsache, daß der Staar mit Stroh und Federn fast immer alsbald in den Kasten schlüpft, um diese Materialien zu verbauen, dahingegen mit Blumen gerne „lange herum hantirt“, sei es auf der Erde, im Gezweig oder auf und vor dem Kasten. Auch habe ich den Vogel drei, viermal mit einer Blume in den Kasten aus- und einschlüpfen sehen, ihn sogar vor dem Kasten mit einem Weichen im Schnabel „schnattern“ und singen gehört. Bei solchen Gelegenheiten fallen manche Blumen zur Erde; im Frühjahr 1889 habe ich allein am Fuße der mit Staarkästen behangenen Bäume 28 frisch abgerissene Blüthen der verschiedensten Art gefunden. — Ebenso liegen zuweilen Blumen oben auf dem Kasten, im „oberen Stockwerk“ oder im Flugloche. — Am ärgsten werden die Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis* Linn.), Knotenblume (*Leucojum vernum* Linn.), und die verschiedenen Farbenvarietäten des Weichens (*Viol. odorata* Linn.) heimgesucht, da erstens etwa 40 Staarkästen in nächster Nähe dieser Blumen hängen und die Vögel zweitens bedeutend mehr zerzausen und abreißen als sie fort- resp. eintragen. Ich fand bisher eigentlich alle auffallenden, frühblühenden Blumen in den Nestern; außer den genannten hauptsächlich das Lungenkraut, *Pulmonaria officinalis* Linn., *Primula elatior et officinalis* Jacq., *Anemone nemorosa* Linn., einzelne Glocken von Hyazinthen und vom Seidelbast (*Daphne Mezereum* Linn.), einzelne Köpfchen von *Bellis perennis* Linn., Blüthen und ganze Mehren von *Orchis Morio* Linn., Blumenblätter der gelben Narzisse (*Narc. Pseudonarcissus* Linn.), grüne Grashalme u. s. w.

Meine Schwester beobachtete, wie ein Staar so lange an einer niedergeknickten, an einem Hügel stehenden gelben Narzisse zog und haßte, bis der Stengel am Erdboden abriß. Der Vogel fiel auf den Rücken, nahm die große Blume dann in den Schnabel und trug sie seinem, über ihm vor dem Neste sitzenden Weibchen zu, welches diese Liebesgabe mit Mühe in den Kasten zog.

Hier reizte den Vogel doch offenbar nur die schöne Farbe, denn daß der praktische und kluge Staar in der großen, steifen Blume nur ein Nistmaterial gesehen, dieses unpassendste Material den massenweise umherliegenden Strohhalmen und Federn vorgezogen haben sollte, ist undenkbar!

Aber auch noch einen anderweiten Beweis vom Schönheitsfönn des Staares kann ich bringen. — Ich besitze einen eiförmigen, glänzenden, glasartigen, hellblauen

Stein, welcher die Größe eines Zaunkönigeies hat und anscheinend vulkanischen Ursprungs ist. — Mit diesem Steine spielte im Frühjahr 1874 ein Staar auf einem Grasplatze, nahm ihn, als ich mich zu sehr näherte, in den Schnabel und ließ ihn dann, fortfliegend, auf ein Mistbeetfenster fallen.

Soviel über den hochausgeprägten Schönheitsinn unseres Staares. — Zum Schluß noch eine sehr sonderbare Beobachtung. Fast sämtliche Staare des Parkes reißen seit Jahren mit größtem Eifer große Fegen von den riesigen Blättern des *Heracleum giganteum* ab, um selbe beim Nestbau zu verwenden. Ueberall, wo hier diese Pflanze steht, wird sie zu unser Aller Verwunderung von ab- und zusfliegenden Staaren zerlegt, niemals der daneben stehende Rhabarber oder andere großblättrige Pflanzen. Was mag der Grund hierzu sein? — Weil die Blätter schon von Natur lappig und zerschliffen sind? — Genanntes *Heracleum* hat einen sehr übelriechenden Saft, welcher mich, der ich beim Seciren und Präpariren genügend an unangenehme ekelhafte Gerüche gewöhnt bin, zum sofortigen Erbrechen reizt.

Phänologischer Bericht über 1889 und 1890.

Von P. Wefner.

Mein letzter Bericht hatte mit dem Jahre 1888 abgeschlossen; ich lasse nunmehr die Beobachtungen des letztvergangenen und des laufenden Jahres sich anschließen, und gebe dieselben in chronologischer Reihenfolge, während zur besseren Uebersicht eine nach Arten geordnete Tabelle der Frühjahrszüge am Schlusse Platz finden soll.

Am 2. Januar 1889 zog bei trübem Himmel und scharfem Nordost eine Schaar von Schneegänsen (*Anser segetum*) etwa 30—40 Stück, von Norden nach Süden über der Saale hin.

Vom 13. Januar bis zum 28. Februar besuchte ein Grünspecht in Gesellschaft eines Baumläufers fast täglich unser Haus und kletterte an den Wänden herum; nur bei warmer, sonniger Witterung blieben beide aus.

Zeifige und Stieglitze zogen in zahlreichen Schaaren auf den Erlen der Saalaue herum.

Am 1. Februar fand Herr Sellier einen von einem Raubwürger (*Lanius excubitor*) aufgespießten Baumläufer; der Räuber fand bald darauf seine verdiente Strafe.

Am 2. Februar kamen bei ziemlichem Sturm die ersten Staare an; ein früheres Eintreffen einzelner Exemplare ist nicht genügend verbürgt.

Am 13. Februar sah ich auf einem mit Schiefer gedeckten Gartenhäuschen drei Rebhühner sitzen und sich sonnen; bei meiner Annäherung strichen zwei nach den Wiesen, eins über das Gutsgebäude nach den Feldern ab.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: [Vom Schönheitssinn des Staares. 75-77](#)